

Zu den Architekten, die das Wiener Stadtbild in den letzten Jahren weitgehend beeinflußt haben, gehört Leopold Liebl. Eine Reihe großzügiger und geschmackvoller Portale, die den Blick des Passanten geschickt und sicher auf sich lenken und durch vorbildliche Fassadengestaltung dem Geschäftsinhaber die Möglichkeit geben, seine Auslage gut auszunützen, tragen die Signatur Leopold Liebl.

Die Sicherheit im Geschmack und in der Organisationsfähigkeit, die dem Architekt eigen ist, zeigt sich in dem umfangreichen Umbau des Schuhhauses „Hermes“, dessen Fassade aus dem Jahre 1868 den typischen Charakter der Wiener Gründerzeit trug. In dieses Haus mit seinen kleinen Fensteröffnungen, der überladenen Fassade in falscher Renaissance, den schweren Pfeilern und Mauern, den schmalen Türöffnungen sollte nach dem Wunsch des Bauherrn ein großzügiges Verkaufslokal, das durch zwei Stockwerke reicht, eingebaut werden. Daß hier große Schwierigkeiten technischer und geschmacklicher Natur vorlagen, braucht kaum besonders betont zu werden. Ineinander verschachtelte Korridore und Kleinwohnungen, kleine Straßenlokale und Kelleranlagen sollten zu mächtigen, übersichtlichen Empfangs-, Verkaufs- und Lagerräumen umgewandelt werden, die ein Maximum an Übersichtlichkeit und Helligkeit bieten.

In der Fassadenwirkung war Großflächigkeit, Einfachheit und vertikale Betontheit erwünscht. Der ganze Umbau geschah, während die Parteien das Haus bewohnten und er mußte so geschehen, daß weder die Interessen der Hausparteien noch die des Bauherrn, noch vor allem die mit Recht weitgehenden Forderungen des Bauamtes vernachlässigt wurden.

Schon von weitem empfängt der Vorübergehende den klaren, sympathischen Eindruck der Fassade, die zwar nicht höher ist als die der Nebenhäuser, durch geschickte Betonung der Achsen aber höher wirkt und so dem Haus den psychologischen Effekt sichert, der dem Kaufpalast nötig ist. Die vertikale Betonung wird dadurch erreicht, daß je drei der übereinandergelagerten alten, kleinen Fenster durch gemeinsamen Rahmen umfaßt und dadurch zu wichtigen Gliedern einer aufstrebenden Fassadengestaltung werden. Die Gesamtwirkung wird einheitlich. Gehoben wird die monumentale Wirkung durch das große durchlaufende Fenster an

der abgerundeten Ecke, dessen gewaltige Glastafeln sich bis zur Höhe des glatten Mauerabschlusses erheben.

Das Gelungenste ist vielleicht die Behandlung des Zwischengesosses und die Art, wie die gewaltigen Glastafeln der Auslagen und des Portals sich im Zwischengeschoß zu einer durchgehenden einheitlichen Glasfläche verbinden, die wie ein Glasband von gewaltigen Dimensionen die gesamte Hausfront umgibt.

Eine besondere Leistung ist es, wie die vielen mächtigen Pfeiler des alten Hauses durch wenige Stahlträger der neuen Konstruktion ersetzt wurden. Die Auswechslung durch die schlanken, raumsparenden Stahlträger, die durch zwei Geschosse durchlaufen, bringt natürlich einen außerordentlichen Gewinn an Raum und Helligkeit mit sich.

Schmale Träger, gewaltige Glastafeln zusammen ergeben die von dem Architekten angestrebte Wirkung, daß der Kontakt zwischen dem Inneren des Kaufhauses und dem vorüberströmenden Publikum ein besonders inniger wird, ja daß gewissermaßen das ganze Innere der Räume auf die Straße hinausgetragen wird.

Für ein Schuhhaus mit seinen vielen Probierräumen und Spiegeln, mit seinem Pedicureinstitut usw. bedeutet aber auch die Helligkeit im Inneren einen wesentlichen Gewinn.

Eine Stiege ist in übersichtlicher Drehung durch den mehrstöckigen Hallenraum geführt und bietet mit ihren weit ausgebreiteten Stahlgittern gewissermaßen Kommandobrücken, von denen aus der Chef des Hauses jeden Winkel überblicken, alle Vorgänge kontrollieren kann.

Klar ausgerichtet stehen Reihen von Stahlsesseln und Stahlschemeln nebeneinander und bieten suggestiv den Eindruck von Bequemlichkeit, Hygiene und Ordnung.

Neuartig und hygienisch ist die Verwendung von starken Schichten von blauem und grauem Linoleum nicht nur für Fußboden und Treppentufen, sondern auch zur Bedeckung der Wände der Schubtüren und Klappschränke. Zum ersten Male ist dieses so praktische, dauerhafte und hygienische Material in diesem Umfang an Stelle von Holz, Lack usw. getreten und erleichtert die Instandhaltung des Lokales wesentlich. Auch vom Geschmacksstandpunkt wirkt die Verbindung des farbigen Linoleums mit kräftigen Metalleinfassungen an den Rändern sympathisch. Zwischen die



SCHUHPALAST „HERMES“, WIEN, MARIAHILFERSTRASSE

Entwurf: Architekt LEOPOLD LIEBL

Linoleumwände sind an einzelnen Stellen elegante Schuhvittrinen eingebaut, die mit kaukasischer Nuß ausgelegt sind. Zahlreiche Kugellampen und Leuchtkörper mit Scheinwerfern geben diesem Raum aus Glas und Stahl Helligkeit am Abend und steigern das Bild moderner Klarheit und Lichtfülle.

Besonderes Augenmerk wandte der Architekt den Auslagen zu, die ja das wichtigste Verbindungsglied zwischen dem Geschäft und der Straße darstellen. Die Glasscheiben sind in ihrer ganzen gewaltigen Dimension durch einfachen Kurbeltrieb hinaufzuschieben und herunterzuklappen, so daß die rückwärtige Wand sich öffnet. Ebenso sind die Rollbalken und Plachen von innen mit einfachen Griffen zu betätigen. Die Auslagen, Böden und Wände sind auswechselbar und bieten dadurch

Gelegenheit zu außerordentlich reicher Variation, die ihre Anziehungskraft ungemein steigern. Ist das eine Fenster mit einem Boden von kaukasischer Nuß versehen, auf dem die eleganten, neuartigen Träger als Stützen elegant fassonierter Schuhe dienen, so bietet das nächste Fenster mit einfachem Filzbezug und originellen Stahlträgern den Rahmen für den praktischen, soliden Gebrauchsschuh.

Nach außen ist die klare und noble Umrahmung der Auslagen durch Metallrahmen von besonderer Ausführung gegeben.

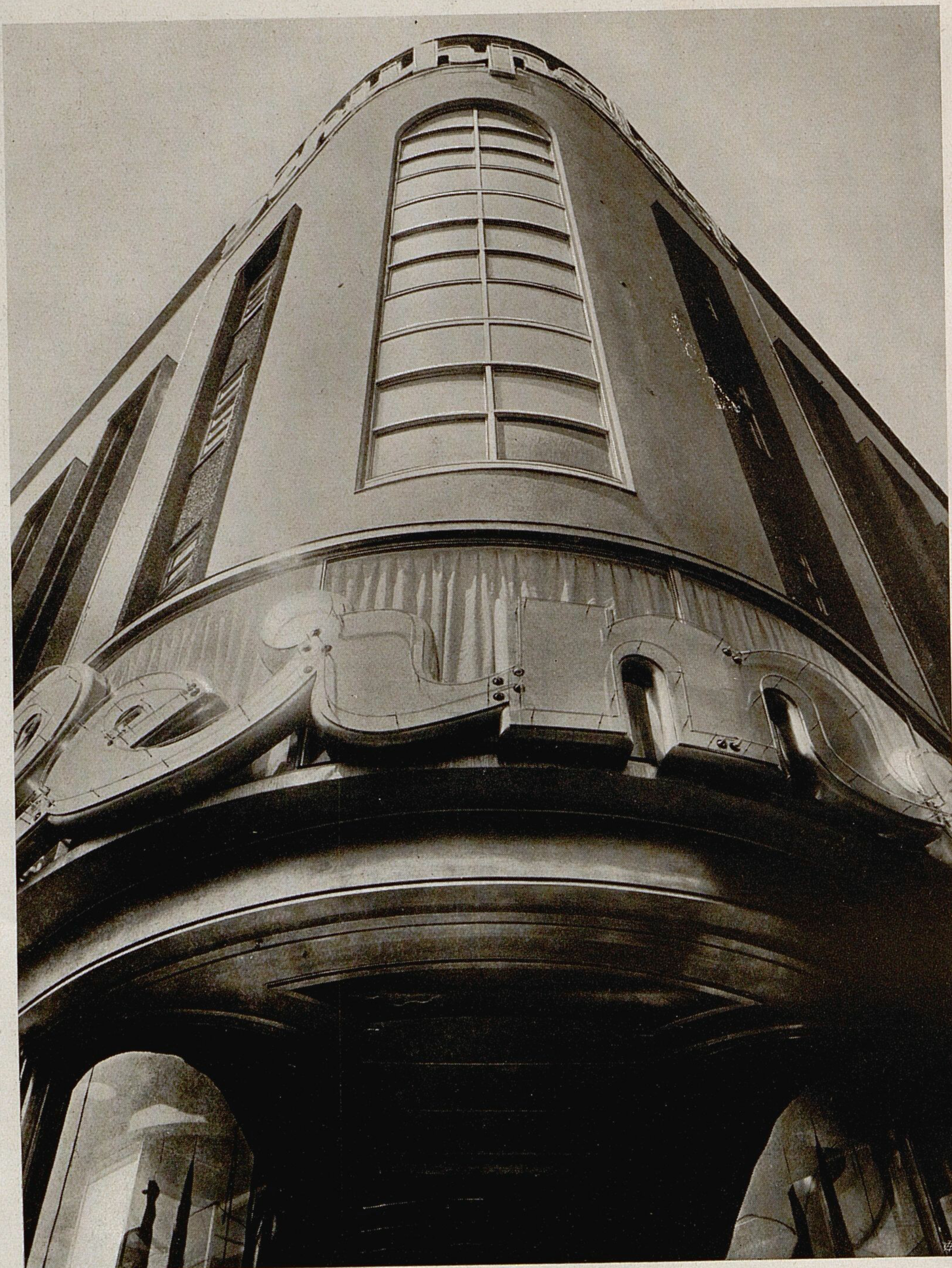
Besonders sorgfältig sind die Details des Pedicureinstituts, das nicht nur als Verkaufs-, sondern als Pflege- und Hygieneraum besonderen Ansprüchen gerecht werden soll und will. Verstell- und verschiebbare Sessel und Fußbänkchen von neuer Konstruktion, Fußpflegewannen mit heizbarem



SCHUHPALAST „HERMES“, WIEN, MARIAHILFERSTRASSE
Entwurf: Architekt LEOPOLD LIEBL



SCHUHPALAST „HERMES“, WIEN, MARIAHILFERSTRASSE
Entwurf: Architekt LEOPOLD LIEBL



SCHUHPALAST „HERMES“, WIEN, MARIAHILFERSTRASSE
Entwurf: Architekt LEOPOLD LIEBL



SCHUHPALAST „HERMES“, WIEN, MARIAHILFERSTRASSE
Entwurf: Architekt LEOPOLD LIEBL

Rand, Bestrahlungslampen usw. dienen der besonderen Leistungsfähigkeit dieses Raumes.

Ein System von Ventilationen und mechanischen Luftzuführungen sorgt für entsprechende Luftverbesserung, Zufuhr von Frischluft vom Garten des Hauses. Zahlreiche Notausgänge bieten die notwendige Sicherheit.

Im ganzen muß gesagt werden, daß Wien hier ein geschmackvolles und modern aufgebautes Kaufhaus gewonnen hat und daß durch das verständnisvolle Zusammenwirken mit den leitenden Persönlichkeiten des Wiener Stadtbauamtes sowie mit der städtischen Bauberatungsstelle (Baurat Jonkies), mit dem großzügigen Bauherrn und dem ideenreichen und tatkräftigen Architekten etwas Positives in dieser negativen Zeit zutage gefördert wurde.

Als Portalarchitekt hat Liebl in einer Reihe von Fällen sein Organisationstalent, seine Propagandabegabung, zugleich aber auch Takt und Diskretion bewiesen. Den Anregungen englischer Kaufhäuser verdankt er die besonders geschickte Verwertung der Auslagenpassagen, die in der Lösung und Gestaltung moderner Geschäftsfassaden bei ihm eine sehr fruchtbare Rolle spielen.

So zeigt z. B. die Fassade des Herrenkleiderhauses Jawo auf der Mariahilferstraße unbedingt die Kraft, als sicherer und doch nobler Blickfang zu wirken. Die hohe Laterne mit den Reklamebuchstaben ist durch Träger weit in den Raum vorgeschoben und kann wohl dem Blick keines Passanten der Mariahilferstraße entgehen. Die Auslagenfassade mit ihren umgehbaren Vitrinen stellt dem Kaufhause ein Dreifaches an Auslagenfläche zur Verfügung. Aus der geschmackvollen Umrahmung aus hellem Travertin und Esche heben sich die Vitrinen leuchtend ab. Ein Maximum an Übersichtlichkeit, Raumökonomie, geschmackvoller Komposition ist hier erreicht. Mit besonderem Geschick ist auch die Eckgestaltung ausgenützt, sind die flachgelagerten Fenster des Halbstockgeschosses mit ihren zierlichen, modernen Fensterstangen angeordnet, so daß sie mit den darüber hervorragenden Beleuchtungskörpern den Eindruck der Fassade vergrößern, die blendende Lichtwirkung steigern. Die geschmackvollen Beschriftungen tragen zur Gesamtwirkung wohlthuend bei.

Ähnlich bietet sich für ein anderes Geschäft, das Modehaus Joppich auf der Mariahilferstraße, durch

den Passageneingang eine bedeutende Vermehrung der Auslagenfläche. Die Pfeiler sind in kaukasischer Nuß verkleidet und in die Auslage hineingestellt. Schmal und elegant, ermöglichen sie die weitestgehende Entwicklung der Glasscheibe und ihrer Ausnützung. Besonders angenehm wirkt hier die Verbindung des leuchtend weißen, grau geäderten Marmors mit Streifen hellbraunen Marmors und den schönen Effekten rostfreien Edaluminiums.

Äußerst wirkungsvoll und originell ist die weit vorgebaute Fassade des Kleiderhauses Maly auf der Landstraße. Mit seinem weit vorragenden Portaldach, leuchtender Beschriftung und geschmackvoll durchgeführtem Vorbau stellt es ein besonders gelungenes Beispiel des Typus der Auslagenpassage dar. Weit und tief ausgedehnte, umgehbare Vitrinen und Auslagen bieten reichen Schauraum und wirken durch die Originalität der Anordnung auf das Publikum. Geschickt ist die Ausnützung des kleinen Verkaufsraumes und die Gestaltung des schönen Vorführraumes im Halbstock.

Das Schuhhaus Marchfeld auf der Meidlinger Hauptstraße und das Warenhaus Fessl's Nfg. auf der Favoritenstraße zeigen die moderne Fassadengestaltung, wie sie auch entfernt vom Zentrum der Stadt ihre moderne Note erfolgreich und effektiv durchsetzt.

Die Fassade Fessl bedeutet einen in Wien erstmaligen Versuch, die Eckpfeiler eines Hauses für den Eingang eines Warenhauses vollkommen zu entfernen, so daß sich die Möglichkeit zu einer Eingangslösung ergab, wie sie für Umbauten in diesem Umfange noch niemals erreicht wurde. Diese konstruktiven Ergebnisse der Pfeilerauswechslung ermöglichen erst die interessante turmartige Eckausbildung, in Verbindung mit einer weitausladenden Markise, die dem Warenhaus einen von aller Schablone abweichenden, originellen Charakter gibt. Die rundgebogenen Auslagen, die den Eckturm gewissermaßen parallel in kleinerem Format wiederholen, bedeuten wieder ein Höchstmaß von Raumausnützung und von klarer, exakter Ausführung und Wirkung.

Auch hier finden wir, wie bei allen Arbeiten des Architekten, edles Material, klare, horizontale Linienführung, wirkungsvolle Beschriftung, zu einem schönen, modernen Akkord verbunden.

Bei der Fassade des Schuhhauses Marchfeld gelang es, einen schmalen Hauseingang und ein eng